

Bockenheimer Anzeiger

Er scheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Expedition: Leipzigerstraße 17, in Bockenheim. Preis: 10 u. 15 Pfg. die Spalte. Anzeigen: 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg.

Organ für amtliche Publikationen öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten (Frankfurt-Bockenheimer Anzeiger) Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Abonnements-Preis. einschließlich Bringerlohn monatlich 50 Pfg. bei der Expedition abgeholt 40 Pfg. durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50 einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

Allgemeine Uebersicht.

Berlin, 21. Juli. Umfangreiche Veränderungen im Kolonialdienst gelten, wie der „Deutsche Kurier“ meldet, in unterrichteten Kreisen als bevorstehend. Namentlich ist es, wie bekannt, die Beamenschaft von Kamerun, in der die Dienstfähigkeit kein Ende nehmen will. Sie hat jetzt wieder aufs neue altbewährte Kräfte in der Kolonie erfaßt. Es wird aber auch damit gerechnet, daß der Gouverneur selbst demnächst einem neuen Mann Platz machen werde, und an leitender Stelle in Deutsch-Ostafrika ist eine baldige Personalveränderung wahrscheinlich. Auf eine Verwechslung dürfte es zurückzuführen sein, wenn kürzlich von anderer Seite ein verdienter Kolonialbeamter, der als künftiger Gouverneur von Kamerun gilt, als Ersatzmann des garnicht amtsmüden Unterstaatssekretärs im Kolonialamt genannt wurde.

Berlin, 21. Juli. Im Ministerium für Handel und Gewerbe fand heute unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors v. Meyeren unter Teilnahme von Vertretern der beteiligten Ministerien, des Regierungspräsidenten von Potsdam sowie von Vertretern der Versicherungsämter eine Besprechung zwischen den Bevollmächtigten der Krankenkassen der Kreise Angermünde und Templin und des Ärztevereins für Oberbarnim und die Ufermark zur Beilegung der Streitigkeiten zwischen Ärzten und Krankenkassen statt; an den Verhandlungen beteiligten sich außerdem die Ärztekammer und der Leipziger Verband. Die Besprechung führte zu dem Ergebnis, daß sich die Ärzte bereit erklärten, am 22. Juli die ärztliche Behandlung der Mitglieder der beteiligten Krankenkassen bis zum Abschluß endgültiger Verträge wieder aufzunehmen. Dem Abschluß dieser endgültigen Verträge sollen die Bestimmungen des Berliner Abkommens zu Grunde gelegt werden.

Berlin, 21. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden Erlaß des Kriegsministers betreffend das dienstliche Verbot für Unteroffiziere und Mannschaften der Armee, zur Ausübung von Gewerbebetrieben Beihilfe zu leisten: „Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß es den Unteroffizieren und Mannschaften der Armee dienstlich verboten ist, innerhalb ihrer eigenen oder einer fremden Truppe oder Behörde Zivilpersonen oder Handwerksmeister der Truppen und militärischen Anstalten usw. zur Ausübung ihres Gewerbebetriebes Beihilfe zu leisten, insbesondere durch die Vermittlung oder Erleichterung des Abschlusses von Kaufgeschäften, Versicherungsverträgen oder dergleichen. Den Unteroffizieren und Mannschaften wird befohlen, von jeder an sie ergehenden derartigen Aufforderung ihren Vorgesetzten Meldung zu machen.“

Moskau, 21. Juli. In den großen Fabriken wurden bewaffnete Polizisten postiert und außerhalb der Gebäude stehen vermehrte Wachmannschaften, da unter den Arbeitern Ausbruch von Unruhen und Ausschreitungen befürchtet wird. Die hiesige Arbeiterchaft soll entschlossen sein, mit den Streikenden in Petersburg und Baku gemeinsame Sache zu machen.

Bern, 21. Juli. Der badische Minister des Innern, Freiherr v. Bodman besichtigte in Begleitung des Oberbaurats Kupferschmid die Schweizer Landesausstellung. Der Bundesrat gab ihm zu Ehren ein Frühstück, an welchem der deutsche Gesandte und der bayerische Ministerresident teilnahmen.

Brüssel, 21. Juli. Heute Nachmittag sind zum Besuch der Brüsseler Stadtbehörde der Lordmayor von London und zwanzig Mitglieder des Londoner Municipalrates angekommen. Ihr Aufenthalt ist auf vier Tage berechnet.

London, 21. Juli. Wie verlautet, wurde die heutige Beratung der Homerule-Konferenz in durchaus liebevollem Tone geführt. Man könne jedoch nicht sagen, daß bis jetzt ein entscheidender Fortschritt zur Einigung erzielt worden wäre.

New York, 21. Juli. Nach hier eingetroffenen Meldungen beabsichtigt Carranza direkt mit den Mächten ohne die Vermittlung Washingtons über die Schadenersatzansprüche ihrer durch die Revolution in Mitleidenhaft gezogenen Angehörigen zu verhandeln. Staatssekretär Bryan erklärte, die Aktionen der Huertajachen Regierung seit der im Oktober 1913 erfolgten Kongressauflösung, (also auch die seitdem eingegangenen Schulden und die inzwischen gemachten Konzessionen) würden nicht als rechtmäßig anerkannt. — Der neue Präsident Carbajal verhandelt mit Bankiers in der Stadt Mexiko über eine Anleihe.

Tokio, 21. Juli. Die Mitsui-Gesellschaft teilt mit, daß sie auf Ersuchen der Aktionäre beschlossen habe, die ganze Summe von 75 000 Pfund Sterling, die sie in Verbindung mit dem Kontrakt für den Bau des Kriegsschiffes „Kongo“, erhielt, für wohltätige Zwecke zu stiften, um vorläufig freigelassenen Verurteilten die Möglichkeit zu geben, sich zu rehabilitieren und ihre Lage zu bessern.

Peking, 21. Juli. Der Fünfmächte-Gruppe sind aus weiteren Ueberprüfungen der Salzsteuer 2 1/2 Million Taels ausgehändigt worden.

Die Lage in Albanien.

Durazzo, 21. Juli. Die Aufständischen weigern sich, den von den Vertretern der Großmächte in der albanischen Hauptstadt ausgesprochenen Wunsch, zwecks Verhandlungen Abgeordnete nach Durazzo zu entsenden, zu erfüllen. Sie bestehen vielmehr nach wie vor darauf, daß die Gesandten nach Schial kommen und dort die Wünsche der Rebellen entgegennehmen. Die Vertreter der Mächte werden morgen darüber endgültigen Beschluß fassen.

Durazzo, 22. Juli. Nachdem die Rebellen es abgelehnt hatten, auf einem Kriegsschiff mit den Vertretern der internationalen Kontrollkommission zu verhandeln, weigerten sich die europäischen Gesandten, weiter mit den Rebellen in Verbindung zu treten. Auf Befehl Major Kroons werden die Verteidigungsarbeiten in der Stadt, insbesondere beim Drahtverbau, von der Regierung wieder aufgenommen. Sämtliche Geschäfte in der Stadt sind geschlossen. 300 Matrosen aus Rossowo

sind in Durazzo angekommen. Für heute werden 200 rumänische Freiwillige, reguläre und ausgebildete Soldaten, hier erwartet. Der Leiter der Aufständischen soll ein türkischer Oberst oder ein Oberleutnant des Generalstabes sein.

Oesterreich und Serbien.

Der Vorwurf der Saumseligkeit, den man Oesterreich in der Verfolgung der Serajewoer Verbrecher gemacht hat, ist grundlos. Die Untersuchung förderte täglich neue Tatsachen zu Tage und war im Handumdrehen nicht zu erledigen. Bevor das volle Untersuchungsergebnis nicht vorlag, konnte die österreichisch-ungarische Regierung jedoch über die in Belgrad zu treffenden Maßnahmen keine Entscheidung treffen. Das Aktionsprogramm der leitenden Staatsmänner Habsburgs mußte auch erst den Regierungen der beiden Verbündeten Mächte zur Kenntnisnahme und Beurteilung vorgelegt werden. Das alles ist mit äußerster Beschleunigung geschehen; angesichts der hohen Bedeutung der in Belgrad zu unternehmenden Schritte wäre jede Uebereilung ein Verbrechen gewesen. Von dem Ernst der Lage und der Möglichkeit kriegerischer Verwickelungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien legt die Tatsache Zeugnis ab, daß der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza schon tagelang in Wien weilte, daß der gemeinsame Kriegsminister Ritter v. Krobatin seinen Urlaub in Wien verbringt, der Generalschabsef Konrad v. Höpendorf seinen Tiroler Sommerurlaub unterbrach um an dem maßgebenden Wiener Ministerrat teilzunehmen, und auch der Finanzminister und der Minister des Innern auf schnellstem Wege nach Wien eilten. Die österreichische Note soll Serbiens Antwort innerhalb 24 Stunden verlangen.

In dem österreichisch-serbischen Streitfalle bleibt Italien ebenso wie Deutschland völlig neutral. Die öffentliche Meinung Italiens findet die Forderung Oesterreichs durchaus gerechtfertigt, daß Serbien an der Erforschung der Urheber des Attentats von Serajewo im Verein mit den Behörden Oesterreich-Ungarns teilnimmt. Die Peterhofser Trinksprüche haben mit ihrem Hinweis auf die der Erhaltung des Friedens gewidmete Politik in den Wiener amtlichen Kreisen einen günstigen Eindruck gemacht. Sie werden als ein Moment des Friedens angesehen, durch das alle Serben, die ihre Wünsche nach Petersburg gerichtet hatten, stark enttäuscht sein würden.

Die deutschen Hören litten auch am Dienstag unter der internationalen Spannung. Die wildesten Gerüchte vom Abbruch der diplomatischen Beziehungen Oesterreichs und Serbiens und ähnlichen Dingen waren wieder im Umlauf. Später konnten sich die Kurse etwas erholen, jedoch blieb eine Nervosität zurück, die jeden Augenblick neue Kursstürze herbeiführen kann. Einige Industrieunternehmen gaben sechs bis sieben Prozent nach und konnten im Verlauf des Geschäftes den Verlust nur mühsam und nicht voll ausgleichen.

Wien, 21. Juli. Der Schritt der österreichisch-ungarischen Regierung in Belgrad verfolgt nicht allein den Zweck, die bestehenden Differenzen zu beseitigen, son-

Harte Köpfe.

Roman von Paul Blich.

(12. Fortsetzung.)

„Laß gut sein, Mutter, wir verstehen uns ja auch so,“ sagte er ruhig.

„Wie du willst, mein Sohn,“ antwortete sie jetzt still und trat zurück — sie verstand, was in seinem Innern vorging!

Mit leisen Grüßen und einigen freundlichen Worten verabschiedete man sich. Und dann fuhr sie zurück in die Stadt.

Langsam, sinnend sah er dem Bogen nach . . . Noch immer bebte sein Herz, noch immer blutete die alte Wunde in seiner Brust, noch immer nagte das alte, verhaltene Leid an seiner Seele — einsam, ungeliebt, verdammt ging er durchs Leben. Nur wenn man ihn brauchte, konnte man ihn finden! — Bitterweh lag ihm der Groll auf, daß ihm Tränen des Jorns in die Augen kamen. Dann aber machte er sich fest und hart, drängte alles zurück, was weich war — und in der nächsten Stunde wies er bei seiner Bank das Geld an.

2. Kapitel.

Hans hat Wort gehalten, er ist ein anderer geworden. Zwar ist er noch immer Mitglied in allen vornehmen Klubs, und nach wie vor besucht er alle Gesellschaften, spielt allerorten den Arrangeur und ist der Mittelpunkt, um den sich das ganze gesellschaftliche Leben der Stadt und der Umgebung sammelt — aber die vornehmen Klüben hat er sich abgewöhnt, mit dem

Gelde geht er sparsam um, und sobald man sich zum Jeu setzt, erhebt er sich und verläßt die Gesellschaft. Dagegen widmet er sich jetzt ernsthaft seinen geschäftlichen Pflichten, ist jeden Morgen pünktlich an seinem Pult und erledigt mit dem alten Busch zusammen alle wichtigen Eingänge.

Frau Konsul Felsing ist überglücklich, daß alles wieder in seiner glatten Bahn ist und daß ihr Lieb- ling nun ein so tüchtiger Mensch zu werden sich bestrebt.

Von den unangenehmen Zwischenfällen, die sie ihm so krank und so nervös gemacht hatten, ist nichts in die Deffentlichkeit gedrungen, und niemand ahnt, was einst das solide Haus zu erschüttern drohte.

„Nun, lieber Herr Busch,“ fragte sie den alten Prokuristen eines Tages gut gelaunt, „wie sind Sie denn jetzt mit meinem Hans zufrieden? Jetzt gibt es doch gewiß keinen Grund mehr zur Klage, nicht wahr?“

Und mit zufriedenerm Kopfschütteln erwiderte der alte Herr: „Gnädige Frau, er ist wie umgewandelt, wirklich wie umgewandelt. Ich wundere mich oft im stillen, was dies Wunder herbeigeführt haben mag.“

„Das will ich Ihnen verraten, lieber Freund; die Liebe zu mir hat dies zustande gebracht. Weil er sah, wie ich unter seinem Leichtsinne litt, darum hat er sich Besserung geschworen. Oh, er hat ein goldiges Gemüt, der gute Junge.“ Und Tränen der Rührung traten ihr in die Augen.

Nach einem Weilschen sagte dann der Alte: „Wissen Sie, gnädige Frau, wenn Sie nun wirklich solch großen Einfluß auf den jungen Herrn ausüben, dann müßten Sie ihn jetzt auch dazu bewegen, daß er uns ein junges Fräulein ins Haus führt.“

Mit leisem Seufzer nickte sie. „Ja, lieber Freund, das ist ja auch meine stille Sorge. Darum hab' ich ihn ja wohl schon hundertmal und öfters gebeten. Er verspricht es mir ja auch immer wieder, nur um Geduld bittet er noch; er müsse doch erst die Rechte finden. Aber so sucht und sucht er nun, und wie es scheint, hat er noch immer nicht die Rechte gefunden.“

„Nun, meine Gnädigste, dann lassen Sie ihn nur noch ein wenig suchen“, tröstete der Alte sie mit seinem Lächeln, „in solchen Sachen läßt er sich vielleicht nicht gern in die Karten sehen, und eines Tages kommt er dann mit der fröhlichen Nachricht, daß er endlich doch die Rechte gefunden hat.“ Lächelnd verabschiedete er sich.

„Ach, wäre es nur so weit“, seufzte sie. „Ja, das war jetzt ihre einzige Sorge, daß ihr Lieb- ling eine Frau ins Haus brächte. . . einen Entel wollte sie haben, einen Stammhalter.“

Oh, wie sie sich darauf freute, diesen rosigen kleinen Kerl, auf dem dann des Hauses Hoffnung ruhte, in den Armen halten zu können.

Plötzlich, ganz unvermittelt, mußte sie an ihren ältesten Sohn, an Bruno denken. Weshalb eigentlich heiratete auch er nicht? Sonderbar, das verstand sie nicht. Aber nie hatte sie gesehen, daß er sich für ein Mädchen besonders interessiert hätte. Doch ja, da fiel ihr ein, daß er vor Jahren einmal der schönen Elise Bartels den Hof gemacht hatte; sie aber war ihm einfach davongelaufen, hatte den plumpen, unbeholfenen Bauern in ihm verlacht und war dann Frau Doktor Brenner geworden. Richtig, das fiel ihr nun wieder ein. Und plötzlich empfand sie Mitleid mit Bruno. Der arme Mensch, dachte sie. . . er hat das Mädel damals wohl ernsthaft geliebt, so daß er nun keine

bern die serbische Regierung zu einer Aenderung seiner Politik in der Richtung eines dauernden Friedens zu bewegen.

Wien, 21. Juli. Das „Fremdenblatt“ ist von maßgebender Stelle zu erklären ermächtigt, daß die Meldung eines angeführten französischen Blattes, wonach Oesterreich-Ungarn die Absicht hätte den Louren zu besuchen, als durchaus falsch zu erklären. Eine solche Absicht bestehe nicht.

Wien, 22. Juli. Die der Vertreter der Telegraphen-Union von gut unterrichteter Seite erfährt, sind die Meldungen von gegen Serbien zu unternehmenden Schritten vor der Hand bloße Kombinationen. In keiner Beziehung ist eine endgültige Entscheidung getroffen worden. Höchstwahrscheinlich wird die von Oesterreich-Ungarn geplante Demarche im Laufe der nächsten Woche stattfinden. Bestimmtes ist noch nicht vereinbart worden.

Wien, 22. Juli. Sicheren Nachrichten zufolge werden die Kämpfungen in Serbien weiter betrieben. Die Einberufung von Reservisten geht weiter vor sich. Truppen gehen nach dem Norden anmarschierend ab. Die Eilmärche werden größtenteils nachts zurückgelegt. Die Vorbereitungen zur Formierung von Freiwilligenbanden an der Drina werden beschleunigt. Auf der Donau werden serbischerseits Minenlegungsarbeiten improvisiert. An Feldfestungen sowie an den Uebergängen der Drina und der Donau wird unablässig gearbeitet. Aus dem Arsenal von Aragusjeva gehen große Mengen von Kriegsmaterialien an die serbischen Garnisonen ab. Alle wehrfähigen Männer sind angewiesen worden, sich für eine eventuelle Einberufung bereit zu halten.

Der Prozeß gegen Frau Caillaux.

Bittere Reue. — „Diese Revolver gehen von selbst los.“ — Der deutsche Kaiser im Pariser Klatsch. — Was die Zeugen sagen.

Es war die erste Ueberraschung im Caillaux-Prozeß, als die Angeklagte unter krampfhaftem Schluchzen ausrief: „Ich bereue es aufs tiefste, Calmette getötet zu haben! Ich bereue es mein Leben lang! Ich hätte alles andere dem Unglück vorgezogen, das ich angerichtet habe!“ Dieser Verzweiflungsschrei rührt und die Angeklagte menschlich näher, gleichzeitig aber verschwindet die Pose der rächenden Frau, die in der Sorge um den geliebten Gatten seinen politischen Gegner mit der Revolverkugel aus dem Wege schafft. Frau Caillaux will nichts mehr von dem stolzen Gebäude retten, das ihre eifrigen Anhänger auf sandigem Grund errichteten, sie bangt jetzt nur für sich selbst und hastig kommen die Worte, die sie entlassen und entschuldigen sollen. Der logische Zusammenhang fehlt, wenn sie soeben ihrer Reue Ausdruck gibt und gleich darauf sagt: „Ich habe Calmette ja garnicht erschossen wollen, ich schoß nur auf den Fußboden. — ach, es ist schrecklich, diese Revolver gehen von selbst los.“ Und wenn sie dabei „Delas“ flöhnt und die Arme gen Himmel wirft, so ist das eine Szene, die man dem französischen Theaterblut zugute halten muß, das überall durchbricht.

Dann sprudeln die Sätze, die dattun sollen, mit welchen Mitteln man ihren Gatten, den Minister, zu stellen und zu fangen beabsichtigte. Politische Schlagworte spricht der kleine Mund der Frau mit den runden Vogelangen aus, politische Programme und Ereignisse wirft sie durcheinander, daß die ernsthaften Politiker ein leises Lächeln nicht unterdrücken können. Selbst der Deutsche Kaiser muß herhalten! Hat man nicht in den Salons erzählt, der Deutsche Kaiser habe ihr zur Hochzeit mit Caillaux eine goldene Krone im Werte von 750 000 Francs geschenkt? Man wollte den Verhafteten als Deutschlandfreund verhalten! Hat man nicht in den Salons erzählt, der Deutsche Kaiser habe ihr zur Hochzeit mit Caillaux eine goldene Krone im Werte von 750 000 Francs geschenkt? Man wollte den Verhafteten als Deutschlandfreund verhalten! Hat man nicht in den Salons erzählt, der Deutsche Kaiser habe ihr zur Hochzeit mit Caillaux eine goldene Krone im Werte von 750 000 Francs geschenkt? Man wollte den Verhafteten als Deutschlandfreund verhalten!

Ihr irrer Blick fliegt über die Gesichter der Geschworenen. Keine Wirkung? Mit unbeweglichen Wienen hört man ihr zu. Nun kommt sie auf das intime Gebiet zu sprechen. Wie geschickte Calmette die Liebe Caillaux' „zur anderen“, zur ersten Frau, in seinen politischen Briefen angebracht hat. Wollte er sie, die rechtmäßige Gattin, gar treffen? Das war zu viel. Und

andere mehr haben mag! — Wirklich, er tat ihr jetzt ernsthaft leid. — Wie still und einsam er da draußen lebte — arbeiten, immer nur arbeiten — kein Vergnügen, keine Erholung, keine Gesellschaft — ach, er war doch recht sehr zu bedauern! — Und wie gut er doch war, trotz seiner äußeren Rauheit. Wie bereitwillig er ihr damals gleich geholfen hatte, als sie bittend zu ihm gekommen war — das würde sie ihm nie vergessen! Niemals!

Und nun nahm sie sich vor, daß sie ihn, obgleich er sie schon zu verschiedenen Malen abgewiesen hatte, von jetzt an jedesmal einladen wollte und ihn wieder dauernd in ihren Verkehr und in ihre Kreise hineinziehen wollte, damit auch er noch eine Frau finde, die ihm das Leben angenehmer machte.

Ja, das nahm sie sich nun ganz fest vor — sie wollte nun wieder gut zu machen versuchen, was sie einst an ihm gefehlt hatte.

Als sie so ihren Gedanken nachhing, trat Hans ein — strahlend von guter Laune, gesund und flott wie immer. Mit einem Satz war er bei der Mutter, umfaßte sie, drehte sie im Fluge herum und küßte sie dann herzlich auf den Mund.

„Aber, Jung!“ rief sie heiter und außer Atem, „was fällt dir denn ein! Mir geht ja die Puste aus! Ich bin eine alte Frau!“

„Eine alte Frau?“ rief er ausgelassen. „Du bist meine schöne, jugendliche Mama, auf die ich stolz bin!“

„Ach was! Großmutter bin ich bald! — Ich wünschte, ich wär' es schon!“

„Alba!“ lachte er los, „jetzt bekomme ich nun wieder die übliche Standrede zu hören! — Ich kenn' sie ja schon auswendig, Mutterchen!“

hat Jo nicht selbst unter Toben und Flüchen gesagt: „Man muß diesem Calmette den Schädel einschlagen?“ Dann kam das Schlimmste: es hieß, Calmette wollte auch ihre, Frau Caillaux, Briefe, veröffentlichen. Der Revolver knallte. Aber wiederum ist es typisch für die Angst der Frau: „Ich hätte doch vorgezogen, daß die Briefe veröffentlicht worden wären, als das —“. Sie beendet den Satz nicht und bricht in Schluchzen aus. Ueber den schwerwiegenden Punkt, ob das Verbrechen mit ihrem Gatten besprochen wurde, sagt sie einseitig nichts. Das soll ja auch Aufgabe der Untersuchung sein, der ehemalige Finanzminister Frankreichs steht ja auf der Zeugenliste. Noch einige konfuse Bemerkungen über den halben Dämmerzustand, in dem sie sich befunden, als sie das Attentat ausübte, wobei für den Psychiater ein geradezu verblüffendes Wort fällt: „Wie erschalt ich, als mir im Vorzimmer der „Figaro“-Redaktion gemeldet wurde: Herr Calmette läßt bitten“, — dann ist die Vernehmung der Frau Caillaux beendet.

Höflich, sehr höflich tritt der Gerichtspräsident Alpanel Frau Caillaux gegenüber. „Wollen Sie mir, Madame, gefallen, eine kleine Frage an Sie zu richten.“ Nicht ganz mit Unrecht erklärt der „Figaro“, dessen Direktor bekanntlich Calmette war, daß ein solcher Ton selbst in Frankreich, wo auch in den Gerichtssälen der Höflichkeit ihr Recht wird, nicht gehört ward. Die Polizeibeamten, die als erste Zeugen vernommen wurden, erklärten, ihnen sei von der Absicht des Verbrechens nichts bekannt gewesen. Es war behauptet worden, Frau Caillaux hätte sich beim Chef der Pariser Polizei über die möglichen Folgen ihres Schrittes erkundigt.

Die nächsten Zeugen waren Redakteure und Angestellte des „Figaro“, die Zeugen von Calmettes Todeskampf waren. Die Vorgänge im Zimmer Calmettes sind bekannt. Die Angeklagte trat auf den Journalisten zu und feuerte sofort fünf Schüsse auf ihn ab. Den hereinströmenden Redakteuren rief sie zu: „Da es keine Geduld gibt in Frankreich, habe ich mir selbst Recht verschafft.“ Bis zu dem Augenblick, da Frau Caillaux das Zimmer betrat, war der Schriftsteller Paul Bourget bei Calmette gewesen; er hatte Calmette abgerufen, die Frau des Ministers zu empfangen, doch wollte Calmette nicht gegen die Gebote der Höflichkeit und Ritterlichkeit verstoßen.

Der Hergang der Mordtat liegt also klar zu Tage, es läßt sich an ihm nichts verschieben. Auch die Angeklagte ist, wie man gesehen hat, geständig. Nun können die Zwischenspiele vor sich gehen. Und sie wurden auch sogleich eröffnet: Caillaux, der Gatte der Angeklagten, bat den Gerichtshof, ihn sofort zu vernehmen, obwohl er erst als 42. Zeuge in der Liste steht. Und dieser Bitte wurde stattgegeben. In der Dienstagung, die am Nachmittag die Aussagen des früheren Finanzministers bringen sollte, war auch das weibliche Publikum härter vertreten; die Geschworenen hatten für ihre Gattinnen Einlaßkarten erhalten.

Lokal-Nachrichten.

22. Juli.

Frankfurt-Berger. Die Borortlinie von Bergen endet zur Zeit an den Niederhöfen. Es ist beabsichtigt, sie weiter durch die Hanauer Landstraße in die Stadt hineinzu führen, sodas die Züge künftig in einer Schleife enden, die durch die Gieseler-, Ostbahnhof- bis zur verlängerten Keiselschäfersstraße und zurück zur Hanauer Landstraße führt. Hierzu bedarf es lediglich der Herstellung einer kurzen Kreisverbindung. Die Weiserführung der Berger Borortzüge entlastet die Linie 18 und bietet den Bewohnern der Hanauer Landstraße eine häufigere Fahrgelegenheit zur Stadt. Die Fahrpläne von Bergen und der Niederwald-Kolonie können künftig aus den Zügen der Berger Linie nicht nur in die Linie 18, sondern auch in die der Linie 15 direkt umsteigen. Die Kosten der Kreisverbindung einschließlich der Aufstellung einer Wartehalle sind auf 27 000 Mark berechnet.

Eröffnung der Mainschiffahrt. Nach nahezu zweimonatlicher Ruhezeit wurde heute früh die Schiffahrt auf dem Main von Kassel bis Höchst eröffnet. Durch diese lange Sperre, die sonst stets in die Wintermonate fiel, ist der Schiffahrt bedeutender Schaden zugefügt worden. Mehr als hundert Fahrzeuge warteten seit Mitte Juli an der Mainmündung auf die Eröffnung der Schiff-

Schmollend entgegnete sie: „Ich werd' mich auch hüten, dir noch etwas dieserhalb zu sagen! Zu seinem Glück zwingen will ich niemand! Meinem Wege werde du ein steinalter Junggeselle!“

„Bravo! Mutterchen! Siehst du, das gefällt mir — denn unter uns gesagt, mein liebes, gutes Mammchen — na, nun nicht böse werden — ich tu' ja doch, was ich will!“

Mit einem Satz war er davon, ihrem Klaps zu entgehen.

Drohend lächelte sie ihm zu: „Wart' nur, du Schlingel!“ — Dann aber sagte sie ernsthaft: „Nebrigens, Hans, Frau Professor Braucht läßt sich dir empfehlen.“

Lachend rief er: „Ich denke, du willst kein Wort dieserhalb mehr sagen!“

„Nein, wirklich, Jungchen — sie läßt dich grüßen und erwartet dich morgen abend, daß du den jungen Damen das Menuett einstudierst.“

„Gut, den Tanz werd' ich den Mädels beibringen, oern, gewiß — aber eine von ihnen heiraten — nein,“

„Hans, ich bitte dich, überleg' dir das noch einmal!“

„Aber Mutterchen, das hab' ich getan!“

„Es sind sehr nette Mädchen, sie sind gut erzogen, verstehen etwas, und Geld haben sie auch!“

„Aber ich mag sie trotzdem nicht, Mammchen!“

Sie seufzte und stand auf: „Ach, du kannst einem das Leben schon herzlich schwer machen.“

Da trat er zu ihr heran, streichelte zärtlich ihre Hände und tröstete sie: „Laß nur gut sein, Mammchen, dir wird auch dieser Wunsch noch erfüllt werden — nur muß man so etwas nicht übereilen!“ Er küßte sie und

alte hinaus.

Besorgt sah sie ihm nach. — „Ach, ich wünschte ja

fahrt, mußten aber wegen der nicht rechtzeitigen Fertigstellung still liegen. Der dadurch entstandene Schaden an Löhnen, Speien und auch Mehrfrachten geht in die Tausende. Nach Berechnungen lag ein Kapital von mehr als 5 Millionen Mark brach. In Frankfurt stehen seit Monaten 70 Krähe und 25 Privatkrähe still, und zahllose Arbeiter sind brotlos. Die einfachsten Interessen des Handels, der Redereien, der Stadt und der Arbeiter haben nicht wieder gut zu machende Schäden erlitten.

Die städtische Theatersubvention. Um den künstlerischen Ruf und das Ansehen des Opern- und Schauspielhauses zu heben, hat die Theaterdeputation bei der Stadtverordnetenversammlung einen Antrag auf eine bedeutende Erhöhung der bisher gewährten Eventualsubvention eingebracht, und zwar von 272 500 Mark auf eine jährliche feste Gesamtsubvention von 502 500 Mark. Die Stadtverordnetenversammlung wird erucht, diesen Betrag schon für das Theaterjahr 1914/15 zu bewilligen. Die Frage der Trennung des Betriebes von Opernhaus und Schauspielhaus soll nach Entwicklung der Verhältnisse vorläufig nicht in den Kreis der Erörterungen gezogen werden.

Ein neuer Straßenbahnwagen-Typ. Gestern Nachmittag traf der erste von dreißig bestellten neuen Auhängewagen von der Waggonfabrik Kassel-Rombach auf dem Güterbahnhof des Bahnhofs West ein. Der Wagen unterscheidet sich von den bisher hier im Betrieb befindlichen Wagen dadurch, daß er auf der Plattform zwei Türen, einen Ein- und einen Ausgang besitzt. Diese Neuerung, welche sich bei der Straßenbahn in Wien sehr gut bewährt haben, soll, bezweckt eine raschere Abfertigung an den Haltestellen und so eine Fahrzeitersparnis, da das Ein- und Aussteigen der Passagiere gleichzeitig erfolgen kann. Bei Neubestellungen von Motorwagen sollen auch die Wagentypen mit zwei Türen in Auftrag gegeben werden.

Straßenbeleuchtung im Monat August 1914. Sämtliche Laternen müssen brennen vom 1. August bis 11. August von 9 Uhr abends, vom 12. bis 18. August von 8 1/2 Uhr abends, vom 19. bis 24. August von 8 1/2 Uhr abends, vom 25. bis 31. August von 8 1/4 Uhr abends bis 12 1/4 Uhr nachts. Die Nachtlaternen brennen am Anfang des Monats bis 4 Uhr, und am Monatsende bis 4 1/2 Uhr morgens.

Herbstmesse. Die diesjährige Herbstmesse findet vom 26. August bis zum 15. September auf den altgewohnten Plätzen statt.

Preuß.-Süddeutsche Klassenlotterie. Zur zweiten Klasse liegen die Lose gegen Vorgeigung der Vorklassenlose zur Erneuerung bereit. Sie hat bei Verlust des Anrechens spätestens bis zum 10. August, abends 6 Uhr, zu erfolgen. Die Auszahlung der Gewinne erster Klasse findet von heute ab statt. Am 14. August beginnt die Ziehung der zweiten Klasse, in der 10 000 Gewinne im Betrage von 1 663 525 Mark gezogen werden.

Der deutsche Stenographenbund Gabelsberger, der als größte stenographische Organisation der Welt 2200 Vereine zusammenschließt, hält in den Tagen vom 25. bis 29. Juli d. J. in Düsseldorf seinen 10. Stenographentag ab. In dieser Tagung, die angeht der neuerdings in ein akutes Stadium getretenen Bestrebungen zur Schaffung einer deutschen Einheitsstenographie an Bedeutung gewinnt, werden nicht weniger als 5000 Jünger der Schnellschrift aus allen Gauen Deutschlands sich in Düsseldorf zusammenfinden. Besondere Beachtung verdient das mit dieser stenographischen Heerschau verbundene Rennenwettbewerb, das am Sonntag, den 26. d. Mts. in 10 Schulhäusern abgehalten wird und dessen Ergebnis noch am gleichen Tage veröffentlicht werden soll. Für die Hin- und Rückfahrt sind auch für die Teilnehmer Frankfurt a. M. und Umgegend Sonderzüge, sowie ab Rüdelsheim eine Dampfzucht auf dem Rhein vorgesehen.

Aus dem Zoologischen Garten. Vor einigen Tagen ist im Affenhaus ein junger Mantelpavian geboren worden, ein Ereignis, das sich bei Affen, die in der Gefangenschaft leben, nur selten einstellt. Die reichhaltige Sammlung des Aquariums und der Reptilienhäuser sind durch eine große Anzahl seltener Tiere vermehrt worden. Die Mittelmeerfauna wird durch schöne Seeotzen, farbige Seeherne und Fische repräsentiert. Im alten Reptilienhaus haben Klapperschlangen, Teppichschlangen,

alles Glück des Himmels auf sein Haupt“, beteile sie

leise — — —

Da kam eines Tages ein Brief, der Aufregung ins Haus brachte.

„Den!“ dir nur, Hans, wer mir da schreibt,“ rief die erstaunte Mutter eines Morgens, als ihr Liebling zum Frühstück kam.

Hans sah nur auf den Umschlag, dann sagte er ruhig: „Der Schrift nach zu urteilen, dürfte der Brief wohl von Eise sein.“

„Wie? Du kennst Eises Handschrift?“ fragte sie noch erstaunter.

Ein wenig lächelnd antwortete er: „Ja, Mama, ich kenne Eises Handschrift.“

„Aber woher denn, Hans? Sie ist doch schon nahezu sechs Jahre von uns fort.“

Belustigt entgegnete er: „Troydem, Mammchen — und ich weiß sogar, was Eise dir schreibt.“

Jetzt sah sie ihn sprachlos an.

„Sie schreibt dir, ob es dir angenehm wäre, wenn sie uns ein paar Wochen besuchen würde. Stimmt es?“

„Es stimmt. Aber was heißt das, Hans?“

„Das heißt, Mutti, daß ich dich überraschen wollte!“

rief er mit glückstrahlendem Gesicht.

„Ihr korrespondiert miteinander?“

„Bis jetzt haben wir nur zwei Briefe gewechselt — aber ich habe Eise wiedergesehen. Mutter — vor vierzehn Tagen etwa, als ich in Bergheim beim Anwalt war, da haben wir uns zufällig getroffen —“ zögernd

bleibt er ein.

(Fortsetzung folgt.)

eine Affalochlange, Schiffer- und Königschlange Unter-
kunft gefunden, ferner Kletternattern, Peitschenschlangen
und anderes.

Badischer Schwarzwaldberein. Der Badische
Schwarzwaldberein, Sektion Frankfurt a. M. unternahm
am Sonntag, den 19. d. seine 8. Wanderung nach dem
nördlichen Taunus. Das prächtige Sommerwetter ver-
anlaßte eine große Anzahl Teilnehmer und Gäste, sich
morgens 6 Uhr am Hauptbahnhof einzufinden, um in rejer-
vierten Wagen die Eisenbahnfahrt über Bad Homburg durch
das Köppertal nach Hausen anzutreten. Wenn sich auch
eine außerordentlich große Hitze bemerkbar machte, so zog
doch die Wanderschaft wohlgeim in Hausen ab, auf schatti-
gem Waldpfad weiter, am Waldbesand entlang mit schönen
Aussichten in die Seitentäler, nach Bayerhoffsens Brun-
nen. Nach einer kleinen Rast verließ man den kühlen
Wald und die schön gelegenen Bergdörfer Alt- und Neu-
Wellenau, überquert von der Burg, werden sichtbar, ein
überaus prächtiges Landschaftsbild, welches bei dem klaren
blauen Himmel eine willkommene Gabe für die mitge-
brachte Kamera war. In der schönen Aussicht zu Neu-
wellenau wurde Frühstück gehalten und neugefärbt
wanderte man zur Höhe, alsdann durch das Schnepfen-
bachtal, über 3 Eichen nach dem Waldhotel Tenne. Nach
einer ausgiebigen Mittagsrast dafelbst führte die Wan-
derung durch das Dombachtal über Hippeborn nach Cam-
berg, wo man gegen 6 Uhr anlangte. Im Guttenberger-
hof wurde das gemeinsame Abendessen eingenommen. Die
fröhliche Stimmung, die hier bald herrschte, war der
beste Beweis dafür, daß alle Teilnehmer mit der Wan-
derung und mit der Verpflegung im Guttenbergerhof sehr
zufrieden waren. Der 1. Vorsitzende, Herr Architekt Kolb,
dankte in herzlichen Worten dem Führer der Wanderung,
Herrn E. Fleischhauer für die gebotene Mithewaltung und
gute Durchsicht der Wanderung. Sein dreifaches
Waldheil galt Herrn Fleischhauer, in welches die An-
wesenden lebhaft einstimmen. Vorträge, Tanz u. wechsel-
ten ab, so daß die Zeit zum Abgang des Tages leider
zu schnell verstrichen war. Am Hauptbahnhof nahm man
Abschied, mit dem frohen Bewußtsein, einige schöne Stun-
den bei den Schwarzwaldbreunden in Gottes freier Natur
verbracht zu haben.

10 Mansardeneinbrüche. In der Zeit vom 1.
April bis 31. Mai wurden hier, meist in Häusern des
Westens, eine große Reihe von Mansardeneinbrüche
gegangen, die auf das Konto zweier junger Burschen kom-
men, die in Karlsruhe verhaftet wurden. Die Täter sind
der 22-jährige Schlosser Friedrich Gleichmann und der
19-jährige Schiffer Hermann Morgenstern. Nach Beendi-
gung seiner Lehrzeit ging Gleichmann unter die Ver-
brecher. Wiederholt mußte er seine Jugengenossen un-
freiwillig verlassen, denn schon mehrfach sperrte man ihn
ein. Aber die Freiheitsstrafen, die er zubüßte, belam,
fruchteten nichts, im Gegenteil, Gleichmann trieb es fort-
an nur schlimmer. Die Anklage legt ihm jetzt nicht
weniger wie vierzig Mansardeneinbrüche zur Last. Bei
einem Dupend davon soll Morgenstern mitgewirkt haben.
Die Diebe hatten es vornehmlich auf Schmuckstücken und
Bargeld in den Mansarden abgesehen, wo sie alles durch-
wühlten, um Geld und Gut aufzubehalten. Die harte
und gefährliche Arbeit war nicht besonders lohnend, denn
was sie forttrugen, hat nur einen Wert von insgesamt
1650 Mark. Als ihnen der Boden zu heiß in Frank-
furt wurde, begaben sie sich ins Badische, wo sie der
Polizei ins Netz gerieten. Als man sie nach Frank-
furt gebracht hatte und die Kriminalpolizei mit der Auf-
stellung des Kontos beschäftigt war, da leugneten die An-
geklagten hartnäckig. Dem einen Kriminalbeamten sagte
Gleichmann: „Ja, Sie wollen mich ins Zuchthaus stecken
da brauche ich nicht zum Militär. Wenn ich heraus-
komme, wird ein feines Stüchlein angebracht.“ Damit
wird's freilich noch gute Weile haben, denn der Staats-
anwalt beantragte 9 1/2 Jahre Zuchthaus gegen ihn. In
der Verhandlung waren die beiden Diebe geständig. Mit
ihnen auf der Anklagebank erschienen ihre Geliebten, zwei
Kellnerinnen, die der Hehlerei beschuldigt waren. Das
Gericht kam zur Verurteilung sämtlicher Angeklagten. Es
erhielten Gleichmann wegen 38 schwerer vollendeter und
zweier verurteilter Diebstähle im Rückfalle vier Jahre Zuch-
thaus; Morgenstern wegen eif schwerer Diebstähle und
Hehlerei 1 1/2 Jahre Gefängnis; die 19-jährige Kellnerin
Katharine Schmans einen Monat und die 20-jährige
Kellnerin Marie Wiest zwei Wochen Gefängnis.

Buchmacherei. Der Diener Wilhelm Benzen-
höfer vermittelte Kennwetten nach dem Ausland und
hielt außerdem Wetten auf Pferde, die in deutschen Ren-
nen liefen, selbst. Hierdurch machte er sich der Buch-
macherei schuldig. Die Strafkammer verurteilte ihn -
Benzenhöfer ist einschlägig schon vorbestraft - zu drei
Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe. Seine
Weant, Fräulein Kunz, wurde wegen Beihilfe zum ge-
werbmäßigen Wüdspiel zu zwei Wochen Gefängnis ver-
urteilt.

Kleiderdiebstähle. Der 31-jährige Bader Franz
Eisenbeis war in einer hiesigen Kleiderfabrik tätig, wo
er von 1912 bis 1914 Anzüge im Werte von etwa
1400 Mk. beseitigte und heimlich verkaufte. Wenn Eisenbeis
abends Pakete zur Post zu bringen hatte, so nahm er
heimlich Waren mit, die er meist zum Bahnhof trug
und an der Gepäcksaufbewahrungsstelle abgab. Die Ge-
päckschneide gab er dann den mitangeklagten Interessenten,
die ihm für einen Anzug zehn und für eine Hose fünf
Mark bezahlten. Der Fabrikant schätzt den Schaden,
den er durch die Unredlichkeiten des Baders erlitt, auf
2000 Mark. Nachdem die Sache rufbar geworden war,
wurde Eisenbeis diese Summe dem Prinzipal. Die An-
zeige war jedoch bereits unterwegs. Die Strafkammer
verurteilte den Bader zu neun Monaten Gefängnis. Wegen
Hehlerei wurden bestraft der 33-jährige Hausbursche
Friedrich Weber zu sechs Wochen Gefängnis, der gleich-
zeitige Auslaufer August Gromer zu drei Monaten Ge-
fängnis; der 37-jährige Bader Adolf Sauer zu fünf
Wochen Gefängnis und der 50-jährige Schneider Johann
Delscher zu einem Monat Gefängnis.

Ein gefährliches Spiel. An der Einmündung
des Lettigautwegs in die Offenbacher Landstraße trug
sich Dienstag Nachmittag ein folgenschwerer Unfall zu.

Der sechsjährige Sohn des im Lettigautweg 1 wohnen-
den Buchbinders Karl Engelmann vergnügte sich auf der
Offenbacher Landstraße damit, daß er sich an Fuhrwerke
hing und von diesen sich eine Strecke fortzuschleifen ließ.
Als er hierbei hinter einem Wagen hervorsprang, wurde er
von einem ihm begegnenden Auto erfasst und überfahren.
Der Junge starb nach wenigen Augenblicken. Dem
Chauffeur war es nicht mehr möglich, den Wagen abseits
zu lenken. Ihn trifft keine Schuld.

Die Opfer des Meins. In der Nähe der An-
legebrücke des Griesheimer Ruderklub badeten gestern
zahlreiche Griesheimer Jungen. Plötzlich ging der zwölf-
jährige Karl Freidel, Halterstraße, an einer vier Meter
tiefen Stelle unter und ertrank, ehe ihm Hilfe gebracht
werden konnte. Die Leiche wurde kurze Zeit nach dem
Unfall geborgen.

Athletenklub „Germania“, Bockenheim. Bei den
am Sonntag in Ludwigshafen stattfindenden 4. Inter-
nationalen olympischen Wettkämpfen errangen vom Athle-
tenklub Germania Bockenheim bei sehr starker Konkurrenz
das Mitglied Willy Ströbel in der Mittelgewichtsklasse
im Ringen den 2. Ehrenpreis und den 11. Preis im
Stemmen, in der Leichtgewichtsklasse das Mitglied Lud-
wig Helfrich den 12. Preis im Stemmen. - Der Verein
feiert sein diesjähriges Sommerfest am Sonntag, den
2. August von 4 Uhr nachmittags ab in sämtlichen
Räumen des Gasthauses zum Schwan, Leipzigerstraße 85.
Freunde und Gönner des Vereins sind willkommen.

Vermischte Nachrichten.

Homburg v. d. H., 22. Juli. Eine Dame,
die hier zur Kur weilt, wurde gestern mittels Einbruchs
in ihr Zimmer, das sie bewohnte, ihres Schmuckes im
Werte von 10000 Mark beraubt.

Mannheim, 21. Juli. Beim Baden sind
gestern hier zwei Personen ertrunken. Im Neckar fand
ein 15-jähriger Realschüler namens Haus seinen Tod,
im Rhein der 22-jährige Schiffsbesitzer Eduard Becker aus
Ludwigshafen.

Riederauerbach, 22. Juli. Ein Offizier
von Zweibrücken machte bei einem Spaziergang durch
die Höhlbach in der Nähe eines alten Steinbruchs in
der Abteilung Saupferch einen unheimlichen Fund, indem
er die von hunderten von Fliegen bedeckte, stark in Ver-
wesung übergegangene Leiche eines unbekanntes Mannes
entdeckte. Eine längere Untersuchung führte zur Fest-
stellung der Persönlichkeit des Toten. Es handelt sich
um den Tagner Karl Dejon aus Kirrberg, der anschei-
nend durch Abstruz den Tod gefunden hatte. Die Leiche
lag etwa 8-10 Tage an Ort und Stelle. Wegen der
vorgeschrittenen Verwesung konnten an der Leiche keine
Verletzungen festgestellt werden, die auf einen Selbst-
mord schließen lassen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß
ein Unglücksfall vorliegt. Möglicherweise wurde Dejon
unterwegs von einem Hirschschlag getroffen.

Dresden, 22. Juli. Vor etwa drei Wochen
wurde in der Holbeinstrasse die 60-jährige Witwe Leh-
mann von einer Frau ermordet und beraubt. Nach län-
geren Recherchen ist es endlich der Polizei gelungen, der
Mörderin habhaft zu werden und sie zu verhaften.

Berlin, 22. Juli. Ein dreifacher Einbruch wurde
gestern abend in der alt-evangelischen Kirche in Schöne-
berg in der Hauptstraße versucht. Zwei jüngere Männer,
deren Persönlichkeit noch nicht festgestellt wurde, erbrachen
die Türen und versuchten, die Kirchengüter zu rauben.
Als sie überrascht wurden, leisteten sie heftigen Wider-
stand und schlugen die Polizisten nieder. Es gelang schließ-
lich, sie zu überwältigen und zur Polizeiwache zu bringen.

Goldberg, 22. Juli. In dem See bei Legow
ertrank die Hausdame des Gutes Frä. Hed. Ein Frä.
Borckmann, welches ihr zu Hilfe eilte, ertrank eben-
falls.

Regensburg, 22. Juli. Ueber ganz Ober-
bayern gingen gestern nachmittags große Gewitter nieder.
Große Verheerungen wurden in den schnittrischen Feldern
angerichtet, in Tietendorf bei Schönbühl schlug der Blitz
in ein Haus und zündete. Das Feuer konnte sich in
dem ausgebrochenen Holz schnell ausbreiten, und ehe
nach die Feuerwehrt zur Stelle war, sprangen die Flam-
men auf die anliegenden Gehöfte über. Die Löscharbei-
ten hatten infolge des heftigen Windes geringen Er-
folg. Mehr als 30 Anwesen sind niedergebrannt.

Posen, 22. Juli. „Morgenrot, Morgenrot...“
Das thüringische Husarenregiment Nr. 12 aus Torgau,
das sich auf dem Marsch nach dem Truppenübungsplatz
Warthelager bei Posen befindet, setzte in der Frühe des
Morgens bei Pöllenzig über die Oder. Bei einer Buhne
gerieten vier Husaren in ein tiefes Loch und gingen
samt den Pferden unter. Zwei Husaren konnten sich
alsbald ans Ufer retten. Der Husar Koch war in ein
fünf bis sechs Meter tiefes Loch geraten und wurde von
dem Bigewachtmeister Dr. von Hornad, einem Sohn des
Professors von Hornad in Berlin, aus dem Wasser ge-
holt, doch war der Tod bereits eingetreten. Bei dem
vierten Husaren waren die Wiederbelebungsversuche von
Erfolg.

Dortmund, 21. Juli. Vor der hiesigen Straf-
kammer hatte sich heute der nach Unterdrückung von
37000 Mark flüchtig gewordene Angestellte der Rheinisch-
Westfälischen Diskontogesellschaft, Herrmann, zu verant-
worten. Herrmann wurde bekanntlich kurze Zeit nach
der Veruntreuung in Mannheim verhaftet, wo er sich
Zehnpfellerereien hatte zu schulden kommen lassen. Das
Gericht verurteilte den Angeklagten mit Rücksicht auf seine
bisherige Unbescholtenheit zu einer Gesamtstrafe von 18
Monaten Gefängnis.

Brüssel, 21. Juli. Aus Anlaß des belgi-
schen Nationalfestes fanden heute auf dem Flugfeld von
Stodel Schauflüge statt. Man machte auch Versuche mit
einem Fallschirm, und Wdme. Cayard de Castella sollte
den von ihrem Mann konstruierten Rettungsapparat den
Zuschauern vorführen. Der französische Pilot Chomet
nahm Wdme. Cayard als Passagier auf seinem Flugzeug
mit und ließ dann seine Begleiterin aus einer Höhe
von 600 Metern in die Tiefe stürzen. Aber der un-
glückliche Apparat öffnete sich nicht. Wdme. Cayard stürzte
wie ein Pfeil zu Boden und blieb vollkommen gerichmet-

tert auf dem Flugfelde liegen. Der Apparat hatte sich
bei den Vorführungen am vorigen Sonntag sehr bewährt.

Petersburg, 21. Juli. Der Orkan in Süd-
russland hat kolossale Verwüstungen angerichtet. An den
Eisenbahnlinien wurden Telegraphenposten niedergebros-
chen und Signale zerstört und infolgedessen kam es zwi-
schen den Zügen zu Zusammenstößen, wobei zahlreiche
Fahrgäste verletzt wurden. Von heftigen Windstößen wur-
den Waggons von den Stationen auf dem Gleis fort-
getrieben, die dann den Zügen den Weg sperrten. Der
Telegraph konnte nur noch auf einigen kurzen Strecken
benutzt werden. Der gesamte Verkehr war 24 Stunden
lang behindert.

Neueste Nachrichten.

Wien, 22. Juli. Auf den bekannten österreichisch-
serbischen Agenten Rasiz, den Urheber des Agrarer Hoch-
verratsprozesses, wurde gestern nachmittags ein Mordan-
schlag in Wien verübt. Er wurde durch Dolchschläge schwer
verletzt. Die Täter, offenbar Serben, entkamen. Man
hofft aber, daß die Polizei ihnen auf die Spur kom-
men wird. Der ganze Vorfall wird geheim gehalten.

Belgrad, 22. Juli. Die Abwesenheit König Peters
aus Belgrad wurde, da der Gesundheitszustand des Königs
noch nicht befriedigend ist, um einen Monat verlängert.
Von Brankša Banja fährt der König am 24. ds. Mts.
nach Bistarska Banja, wo er einen Monat verbleiben
wird. Der König wünschte, auf einige Tage nach Belgrad
zu kommen. Aber die Ärzte rieten ihm dringend da-
von ab.

Prag, 22. Juli. Die bulgarische Regierung hat
bei den Solowerken in Pilsen eine große Anzahl von
Geschützen bestellt. Wie die tschechischen Blätter melden,
wird in den nächsten Tagen eine kurze in Budapest
weilende bulgarische Militärkommission in Pilsen ein-
treffen zwecks Uebernahme von 80000 Gewehren für die
bulgarische Armee.

London, 22. Juli. Die erste Sitzung der Unter-
konferenz, die gestern nachmittags im königlichen Palais
stattfand, dauerte 1 1/4 Stunde. Nach einer kurzen Rede
begnügte der König die Konferenz. Alle Enthüllungen,
die die Konferenz im günstigen oder ungünstigen Lichte
erscheinen lassen, beruhen auf freier Erfindung, da posi-
tive Mitteilungen nicht vorliegen. Das Publikum ver-
gnügte sich damit, zu Tausenden das Portal des Buckingham-
palastes zu belagern, um die führenden Männer ein-
und ausfahren zu sehen. Die Konferenz wurde sodann
auf morgen vertagt.

New York, 22. Juli. Der neue Präsident von Mexiko,
Carbajal, ist bereit, die Hauptstadt Mexiko den Auffän-
digen zu übergeben, falls eine Amnestie gewährt wird.
Der Rebellengeneral forderte jedoch die bedingungslose
Uebergabe. Die früheren Generale Huertas sind ent-
schlossen, eine neue Revolution zu beginnen, falls die
Amnestie unterbleibt.

Vergnügungs-Anzeiger.

Neues Theater.
Donnerstag, den 23. Juli, 8 1/4 Uhr: Ein Tag im
Paradies. Gewöhnliche Preise.
Freitag, den 24. Juli, 8 1/4 Uhr (zum 1. Male): Origi.
Gewöhnliche Preise.
Samstag, den 25. Juli, 8 1/4 Uhr: Origi. Gewöhn-
liche Preise.
Frankfurter Sommertheater.
Donnerstag, den 23. Juli, 8 1/2 Uhr: Die Felsen.
Freitag, den 24. Juli, 8 1/2 Uhr: Mein Eva.
Samstag, den 25. Juli, 8 1/2 Uhr (zum 1. Male):
Mein Leopold.

Tel. Hansa, 4603 **Albert** 8930
Schumann-Theater
Nur wenige Tage!
abends 8 Uhr
Flotte Weiber.
Gesangspoffe in 4 Akten. - Kleine Preise!
Im Weinrestaurant: Lustige Abende mit
Gesang und Tanz.

Sommertheater Bockenheim
Rheingauer Hof 4290
Donnerstag, den 23. Juli, 8 1/2 Uhr abends
Die Felsen, Lustspiel in 3 Akten von Leo Venz.

Abonnements-Einladung.
Rebestellungen auf den „Bockenheimer Anzeiger“
werden entgegengenommen bei allen Postämtern; für
Bockenheim bei der Expedition, Leipzigerstr. 17,
sowie von den Bringern des Blattes.
Der „Bockenheimer Anzeiger“ erscheint täglich
nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage)
und bietet seinen Lesern stets rasche und tendenz-
freie Mitteilung der Ereignisse auf allen Gebieten
des öffentlichen Lebens mit besonderer Beachtung der
lokalen Vorkommnisse.
Die Veröffentlichung der amtlichen Anzeigen,
Stadtsbuchauszüge u. erfolgt unverändert in seit-
heriger Weise.
Auch für Unterhaltungstoff wird stets durch
Veröffentlichung einer spannenden Erzählung Sorge
getragen.
Ferner wird die neue achtseitige, reich illustrierte
Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“
gratis beigegeben.
Die Expedition, Leipzigerstraße 17.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Carl Strauß, für den
Inseratenteil: F. Kaufmann, in Frankfurt a. M.
Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.

Geschäftsklokale zc.

Laden mit Wohnung zu vermieten. Näheres Mühlgasse 19. 3434

Laden mit 2 Zimmerwohnung und Zubehör preiswert zu vermieten. Zu erfragen Große Seestr. 49, I. 3643

Schloßstraße. Schöner Laden, Preis 40 Mark zu vermieten. Näheres Herrfelderstraße 2. 3788

Kleine Werkstätte oder Lagerraum per sofort zu vermieten. Näh. Basaltstraße 11. 3435

Kleine Werkstätte zu vermieten, 20 qm. Leipzigerstraße 27. 4091

Leerer Raum, 11 qm, als Lager auch als Werkstätte sofort zu vermieten. Am Weingarten 20. 4330

Barrentrappstraße 63.

Büro, bestehend aus 3 Räumen mit bef. Eingang, elektr. Licht u. Heizung per sofort zu vermieten. Näh. das. Erdgesch. 3644

Stallung oder Garage zu vermieten. Gremppstraße 21. 3436

Stallung für 4 Pferde, großer Heuboden, per sofort zu verm. Adalbertstraße 34. Näheres im 1. Stock bei F. Becker. 3437

Stallung für 2-4 Pferde mit Remise und Scheune, sowie kleine Werkstatt sofort zu vermieten. Näheres Leipzigerstraße 67, Tapetenhaus. 3907

Zimmer zc.

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Große Seestr. 21, I. Stock. 2917

Gut möbl. Zimmer an 1 oder 2 anst. Pers. sof. bill. zu verm. Leipzigerstr. 69, III. 3522

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Adalbertstraße 69, I. Stock. 3845

Möbliertes Zimmer an 1 oder 2 Herren zu vermieten. Adalbertstraße 45, I. 3868

Gut möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Am Weingarten 5, 2. St. r. 3991

Möblierte Mansarde zu vermieten. Hietenstraße 12, im Laden. 4126

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang an Herrn oder Dame zu vermieten. Leipzigerstraße 49, I. Stock. 4145

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Kiesstraße 21, 2. Stock bei Lott. 4184

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Adalbertstr. 59, 2. Stock. 4185

Ein schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Näheres Große Seestr. 14a, II. 4186

Zu vermieten. Möbliertes Zimmer, ruhige Lage, mit 1 oder 2 Betten. Clemensstraße 21, part. Eck Falkstraße. 4187

Schön möbliertes Zimmer mit oder ohne Klavier zu vermieten. Homburgerstraße 22, 2. Stock bei Hjam. 4188

Schön möbliertes Zimmer per sofort zu verm. Landgrafenstraße 6, I. Weiß. 4189

Zimmer mit 2 Betten, Woche 3 Mt. Emserstraße 33, I. Stock. 4191

Unmöbl. Zimmer mit Damstheil, im 4. St. an einen anständ. Herrn oder Dame zu verm. Näh. Barrentrappstr. 73, im Parterre. 4192

Ein leeres Zimmer zu vermieten. Gremppstraße 5. 4193

Eine schöne möblierte Mansarde zu vermieten. Große Seestr. 18, II. r. 4194

Möblierte Mansarde zu vermieten. Falkstraße 108, 3. Stock rechts. 4195

Zwei freundl. möbl. Zimmer per 1. August zu vermieten. Kiesstraße 17, 2. Stock. 4205

Gut möbliert 6 Zimmer sofort zu vermieten. Große Seestr. 28, II. 4206

Möbliertes Zimmer und möblierte Mansarde zu verm. Homburgerstr. 18, II. 4207

Schön möbliertes Zimmer ab 1. August zu vermieten. Juliusstraße 9, III. 4208

Mädchen kann teil an einem Zimmer nehmen, auch mit Kost. Marburgerstr. 11, p. I. 4209

Möblierte oder unmöblierte Mansarde zu vermieten. Marburgerstraße 11, p. I. 4210

2 Schlafstellen zu vermieten. Nauheimerstraße 18, Hths. 2. Stock. 4211

Großes unmöbl. Zimmer mit Kochofen zu vermieten. Mühlgasse 27. 4213

Besser möbliertes Zimmer in vorzüglicher Lage, bei guten Leuten zu vermieten. Falkstraße 82, I. Stock, Offheim. 4256

Schön möbliertes Zimmer nächst der Warte sofort billig zu vermieten. Bildungstraße 17, I. Stock links. 4257

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Diemelstraße 6, 2. Stock. 4258

Fein möbl. Zimmer mit Bad an bef. Herrn zu verm. Gr. Seestr. 18, I. r. 4259

Möbliertes Zimmer, evtl. mit Klavier, zu vermieten. Leipzigerstraße 90, I. St. 4260

Einfach möbliertes Zimmer zu vermieten. Kurfürstenplatz 30, Hths. 2. St. r. 4261

Schön möbliertes Zimmer mit Aussicht auf die Bodenheimer Warte an nur besseren Herrn sofort zu vermieten. Näheres daselbst Leipzigerstraße 2, im 2. St. lts. 4262

Schöne möbl. Mansarde mit Ofen zu verm. Schwärmerstraße 31, I. bei Müller. 4263

Möblierte Mansarde zu vermieten. Am Weingarten 15, 2. St. rechts. 4264

Schlafstelle zu vermieten. Gremppstraße 21, 2. Seitenbau parterre. 4265

Schlafstelle zu vermieten. Juliusstraße 16, 3. Stock links. 4266

Schönes Logis mit oder ohne Pension. Wurmbachstraße 8, I. Stock rechts. 4267

Schöne Schlafstelle zu vermieten. Große Seestr. 8, 3. St. rechts. 4277

Sandere möbl. Mansarde zu verm. per Woche 2 M. Adalbertstr. 7, 4 St. 4279

Leeres helles Zimmer sofort zu vermieten. Adalbertstraße 71, Hinterhaus I. St. 4280

Möbl. Zimmer per 1. Aug. nur an Dauermieter zu vermieten. Kiesstraße 13, II. 4282

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Leipzigerstraße 3, 3. Stock. 4283

Freundl. möbl. Zimmer billig zu vermieten. Elisabethenplatz 8, II. lts. 4284

Möbliertes Zimmer per sofort zu vermieten. Juliusstraße 14, III. rechts. 4286

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Adalbertstraße 40, 3. St. r. 4317

Einfach möbliertes Zimmer zu vermieten. Adalbertstraße 21 a, 4. Stock. 4318

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Schloßstr. 76, Hths. 2. Stock. 4319

Einfach möbliertes Zimmer zu vermieten. Näheres Gremppstraße 40, part. lts. 4320

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Falkstraße 30, 4. Stock. 4321

Gut möbl. Zimmer per 1. August zu vermieten. Leipzigerstraße 24, II. 4322

Gut möbliertes Zimmer in ruhigem Hause. Näheres Kiesstraße 15, 3. Stock. 4323

Freundlich möbliertes Zimmer per 1. August oder später zu vermieten. Kaufungerstr. 24, I. Stock, Eck Schloßstraße. 4324

Leeres Zimmer zu vermieten. Schwärmerstraße 29, part. rechts. 4325

Möblierte Mansarde zu vermieten. Adalbertstraße 3, parterre. 4326

Möblierte Mansarde zu vermieten. Wurmbachstraße 3, 2. Stock. 4327

Möblierte Mansarde zu vermieten. Emserstraße 40, I. Stock rechts. 4331

Möblierte Mansarde zu vermieten. Am Weingarten 15, 2. Stock links. 4332

Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. Elisabethenplatz 1, I. Stock. 4333

Großes gut möbl. Zimmer billig zu vermieten. Leipzigerstraße 64, 2. St. r. 4334

Möbliertes Zimmer mit Klavierbenutzung zu verm. Jordanstraße 52, I. St. l. 4335

Einfach möbliertes Zimmer zu vermieten. Leipzigerstraße 27, Hths. 2. Stock. 4336

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Kiesstraße 21, bei Fischer. 4337

Die Wohnungsanzeigen erscheinen am Dienstag u. Freitag; die Anzeigen über Geschäftsklokale und Zimmer am Mittwoch und Samstag

Zur Einmachzeit!

Kochbücher 4271
Einmachbücher
Kochrezeptbücher
Pergamentpapier
für Einmachgläser.

August Kullmann

Buchhandlung, Gr. Seestr. 46.

Versteigerungen durch die bei dem Königl. Amtsgericht in Frankfurt a. M. angestellten Gerichtsvollzieher im Versteigerungslokal Frihlarerstraße 18. 4341

Am Donnerstag, den 23. Juli 1914 werden öffentlich versteigert:
nachmittags 3¹/₂ Uhr durch den Gerichtsvollzieher Walthers zwangsweise:
1 Piano, 1 Büffet, 1 Büchererschrank, 1 Vertikow, 1 Divan, 1 pol. Salonisch,
1 Standuhr, 1 Sopha und Sessel, 1 Spiegelschrank, 1 Nähmaschine, 1 Vorplatzschel,
2 Schreibtische, 1 Tischlampe, 1 Kanapee, 1 Lüster, 1 geschn. Truhe, 1 Eisschrank,
2 Schreibmaschinen, 1 Kassenschrank und 1 Tiegeldruckpresse.

Schöne Postkarten - Fotografien

12 Stück von Mk. 3.50 an

Kinder- und Familien-Fotografien

Brautbilder

Fotografie E. Skrivánek, Leipzigerstr. 40, Tel. Taunus, 4657

Foto-Amateur-Artikel und Arbeiten. 4287

Metallbetten an Private Katalog frei

Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten

Eisenmöbelfabrik, Sulz i. Th. 3932

Limburger-Käse

prima reif, das Pfund 28 Pfg. verkauft

Altgäuer Käse-Brothandlung

Schloßstraße 17. 4237

Achtung Hausbesitzer!

Altes Weißbinder-Geschäft empfiehlt

sich zu folgenden Preisen:

Deden weißen . . . von 4 M. an

Oelfarbe streichen . . . qm 35 Pfg.

Fußboden streichen u. lackieren qm 45 Pfg.

Fassaden-Anstriche, 4 mal streichen

mit Gerüst qm 0,80 M.

Werderstraße 48, parterre. 4087

Kleine 3 Zimmerwohnung zu

vermieten. Leipzigerstraße 26. 4338

2 Kinder (1¹/₂ Jahre und 4 Monate

alt) in nur gute Pflege zu geben. Näheres

Falkstraße 98, 4. Stock. 4328

Schulmädchen gesucht für nach-

mittags 1 Kind anzufahren. Berg,

Große Seestr. 29 (Laden) 4340

Buchdruckerei F. Kaufmann & Co.

Leipzigerstr. Nr. 17 Frankfurt a. M.-West Tel. Amt II, Nr. 4165

Anfertigung von Drucksachen

wie: Preiskurante, Kataloge, Broschüren, Werke, Wein- und Spisekarten, Visitenkarten, Adress- und Aviskarten, Postkarten, Quittungen, Rechnungen, Couverts, Zirkulare, Programme, Festbücher, Tischlieder, Prospekte etc. etc.

BOCKENHEIMER ANZEIGER

Redaktion, Expedition und Verlag Leipzigerstrasse Nr. 17

Frankfurter Sparkasse.

(Polytechnische Gesellschaft.)

Sparkasse gegründet 1822. Ersparungs-Anstalt gegründet 1826.

Tägliche Verzinsung z. Zt. 3¹/₂%.

Sparkasse: Einlagen im Mindestbeitrag von M. 1.—

Ersparungsanstalt (Wochenkasse) bietet Gelegenheit zu regelmäßigen wöchentlichen Einlagen von 50 Pfg. bis M. 20.—, welche in den Wohnungen der Sparenden erhoben werden. Nebeneinlagen sind zulässig.

Annahme der Sparmarken der Frankfurter Pfenning-Sparanstalt.

Abgabe von Haus-Sparbüchern. Aufbewahrung der Einlegebücher.

Expeditionszeit für Sparkasse und Ersparungs-Anstalt:

bei der Hauptstelle, Neue Mainzerstraße 49: an allen Wochentagen

ununterbrochen von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr

nachmittags, Samstags von 8 Uhr vormittags bis 8 Uhr

abends.

bei den Nebenstellen Wattonstraße 9 (Wattonhof), Wallstraße 5,

Eckenheimer Landstraße 47, Bergerstraße 194, Adalbert-

straße 7, Mainzer Landstraße 230: An allen Werktagen von 11

bis 1 Uhr, auch Samstag von 6 bis 7¹/₂ Uhr abends. 4134

Rückzahlungen an die Einleger der Sparkasse und Ersparungsanstalt finden

bei den Nebenstellen nur dann statt, nachdem solche Tags zuvor schriftlich oder

mündlich angemeldet worden sind. Der Vorstand.

Das Staudesamt Frankfurt a. M. II, Kurfürstenplatz 36, ist für den Ver-

kehr mit dem Publikum geöffnet:

a) an Werktagen vormittags von 8¹/₂—1, nachmittags von 3—5 Uhr;

b) an den auf einen Wochentag fallenden Feiertagen von 11—12 Uhr mittags

zur Anmeldung von Sterbefällen;

Angebotsanträge werden am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag

vormittags entgegengenommen.

Geschließungen erfolgen am Mittwoch und Samstag, vormittags.

An Sonntagen ist das Bureau geschlossen. Stadtkanzlei.